

Berlin will Kunstschatze besser schützen

Die Länder könnten die Zuständigkeit für Ausfuhrverbote verlieren. Anlass sind auch die Vorgänge in NRW.

VON THOMAS REISENER

BERLIN Um den Verkauf national wichtiger Werke ins Ausland zu stoppen, will Kulturstatsministerin Monika Grütters (CDU) offenbar Kompetenzen aus den Bundesländern nach Berlin verlagern. Jüngster Anlass für das verschärfte Vorgehen sind Vorgänge in NRW.

„Richtig ist, dass öffentliche Sammlungen zukünftig verstärkt und umfassender geschützt werden sollen“, bestätigte ein Sprecher der ranghöchsten deutschen Kulturpolitikerin auf Anfrage unserer Zeitung, „Einzelheiten zu einer gesetz-

„Die bisher erforderliche Eintragung als national wertvoll ist entbehrlich“

Dietrich Graf von der Schulenberg
Sprecher von Monika Grütters

lichen Regelung befinden sich derzeit noch in Abstimmung.“ Im Umfeld der Staatsministerin heißt es, dass die Bundesländer ihre Zuständigkeit für Ausfuhrverbote weitgehend abgeben sollen. „Wir arbeiten daran schon länger. Aber durch die Warhol-Versteigerung und die Düsseldorf WestLB-Sammlung nimmt das Thema jetzt richtig Fahrt auf“, sagt ein mit dem Vorgang befasster Mitarbeiter von Grütters.

Im November hatte die landeseigene Westspielgruppe für umgerechnet 120 Millionen Euro zwei Warhol-Werke in New York versteigern lassen. Auch der landeseige-

nen WestLB-Kunstsammlung drohte bis vor Kurzem der unkontrollierte Ausverkauf durch die Nachfolge-Bank Portigon. In beiden Fällen ernannte die NRW-Landesregierung bundesweiten Protest.

Grütters will nun offenbar das „Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes“ aushebeln. Das Verzeichnis ist das wichtigste kulturpolitische Machtinstrument der Länder: Was sie auf diese Liste setzen, darf nicht mehr ins Ausland – und ist damit kaum noch verkäuflich. Bislang entscheiden die Länder eigenständig über die Aufnahme von Werken in das Verzeichnis. In NRW ist Kulturministerin Ute Schäfer (SPD) zuständig.

Diese Kompetenz könnte Grütters den Ländern jetzt durch eine bundesweite Pauschalregelung entziehen. Künftig sollen offenbar Alters- und Wertgrenzen für Kunstwerke definiert werden. Für Exporte von Werken, die unter diese Grenze fallen, müssten Privatbesitzer, Händler und Galeristen dann jeweils einzelne Exportgenehmigungen vorlegen. Wer diese erteilen soll, ist noch unklar. Zusätzlich sollen die deutschen Museen Sammlungen auch als Ganzes mit einem neuen Gesetz geschützt werden. Grütters Sprecher bestätigt die geplante

Länder-Entmachtung indirekt: „Vorteil einer solchen Neuregelung ist, dass öffentliche oder öffentlich geförderte Sammlungen und Archive, die bestimmte Kriterien erfüllen, dadurch generell unter Schutz gestellt sind und damit die bisher er-

forderliche Eintragung als national wertvoll künftig entbehrlich ist.“

Vor der Entscheidung über die Aufnahme in das Verzeichnis hören die Bundesländer jeweils eigene Sachverständigenräte an. Die Kulturszene kritisiert das Verfahren schon lange, weil sie dabei Willkür beobachtet. Auf der Liste des Landes NRW stehen zum Beispiel gerade mal elf Eintragungen unter der Rubrik „Bildende Kunst“. Zum letzten Mal schloss das Gremium in NRW eine Prüfung im Jahr 2008 ab.

Als NRW-Kulturministerin Ute Schäfer (SPD) das Gremium Mitte Januar zur Begutachtung der WestLB-Kunstsammlung zusammenrufen wollte, musste sie erst einmal ein paar Mitglieder austauschen. Einer der Sachver-

ständigen, der Kunstberater Helge Achenbach, sitzt nämlich wegen mutmaßlichen Betrugs schon seit Sommer vergangenen Jahres in Haft.

Grütters' Zweifel an der Kulturschutz-Kompetenz der Länder wurde schon im Januar deutlich. Portigon hatte gerade den Verkauf der WestLB-Sammlung angekündigt, und die NRW-Landesregierung tat noch so, als habe sie damit gar nichts zu tun. In einem Brief an NRW-Kulturministerin Ute Schäfer (SPD) drohte Grütters damals schon eine Intervention des Bundes an: „Sollte sich der Eindruck verfestigen, dass beim Verkauf der Sammlung eine Abwanderung von national wertvollem Kulturgut droht, sähe ich mich veranlasst, von diesem Recht Gebrauch zu machen.“



Staatsministerin für Kultur und Medien Monika Grütters (CDU).

FOTO: DPA

ZUR PERSON

Grütters ist Merkels Frau für die Kultur

Herkunft Monika Grütters wurde am 9. Januar 1962 in Münster geboren.

Studium In Münster und Bonn studierte sie Germanistik, Kunstgeschichte und Politikwissenschaften.

Karriere Seit Dezember 2013 ist Grütters die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien. Zudem ist sie Honorarprofessorin an der Freien Universität Berlin am Institut für Kultur- und Medienmanagement.

MELDUNGEN

Türkische Armee räumt Mausoleum in Syrien

ANKARA (dpa) Türkische Soldaten haben 38 Wachleute eines osmanischen Grabes aus Syrien in Sicherheit gebracht. Der Einsatz sei erfolgreich verlaufen, teilte der türkische Ministerpräsident Ahmet Davutoglu auf Twitter mit. Die Nachrichtagentur DHA berichtete, ein Soldat sei bei einem Unfall während der Evakuierung gestorben. Das Grab von Süleyman Shah, dem Großvater des Gründers des Osmanischen Reiches, liegt in einer von der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) belagerten syrischen Exklave. Die Türkei betrachtet das Gelände um das Mausoleum als ihr Hoheitsgebiet. 572 Soldaten und 39 Panzer seien nach Angaben der Türkei bei dem Einsatz beteiligt gewesen. Die Überreste des Grabes seien vorübergehend in die Türkei gebracht worden.

Achtjährige sprengt sich auf Marktplatz in die Luft

POTISKUM (rtr) Im Nordosten Nigerias hat sich ein Mädchen in die Luft gesprengt und fünf Menschen mit in den Tod gerissen. Zudem seien bei dem Anschlag gestern in Potiskum Dutzende Menschen verletzt worden, sagten Augenzeugen. Zu der Tat bekannte sich zunächst niemand. In der Vergangenheit hatte die islamistische Bewegung Boko Haram mehrfach Mädchen als Selbstmordattentäterinnen missbraucht. Das Mädchen, das vermutlich nicht älter als acht Jahre alt gewesen sei, habe sich geweigert, sich am Eingang eines Marktes überprüfen zu lassen, berichteten Augenzeugen.

Star-Geiger Zimmermann reist ohne Stradivari nach New York

VON WOLFRAM GOERTZ

NEW YORK Der berühmte Geiger Frank Peter Zimmermann wird am kommenden Donnerstag 50 Jahre alt. Sein Konzertplan beschert ihm für diesen Abend ein violinistisches Festmahl. Er spielt das Violinkonzert von Jean Sibelius mit den New Yorker Philharmonikern unter dem finnischen Dirigenten Sakari Oramo in der dortigen Avery Fisher Hall. Dennoch kann es gut sein, dass keine Festtagsfreude aufkommt. Zimmermann muss ohne seine Stradivari spielen, die er seit 2002 leihweise in Besitz hat.

Zimmermann hat die legendäre „Lady Inchiquin“, die ihm von der WestLB zu Verfügung gestellt wurde, in Deutschland gelassen. Das sagte sein Berater Karl-Joachim Hytrek der Deutschen Presse-Agentur. Der 49-Jährige reiste mit einem Ersatzinstrument nach New York. Die Stradivari soll am morgigen Dienstag an die WestLB-Nachfolgerin Portigon zurückgegeben werden. Portigon will im Zuge ihrer von der EU erzwungenen Abwicklung auch die hauseigene Kunst- und Instrumentensammlung verkaufen.

Zimmermann besitzt zwar noch eine Kaufoption, aber wie man hört,

verlangt Portigon sieben Million Euro und damit rund eine Million Euro mehr, als Zimmermann bietet.

Er sagt, die Trennung von seiner Lady Inchiquin sei eine „ganz große Tragödie“. Er ist mit seinem Instrument musikalisch verschmolzen. Wer sich seine jüngste Aufnahme mit Violinkonzerten von Wolfgang Amadeus Mozart mit der Bayerischen Kammerphilharmonie unter Radoslaw Szulc anhört, erkennt, dass er das Geigenspiel auf eine nicht gekannte Vollendung getrieben hat. Es gibt derzeit weltweit kaum einen anderen Geiger, der es mit Zimmermann aufnehmen kann. Sein Spiel bei Mozart ist dramatisch, frisch, schwärmerisch, ideenreich, duftig, stilistisch formvollendet, aber nie starr, das Musizieren schwingt von innen, es hat aber auch Momente der Frechheit und des Übermuts, wie sie einem Genie wie Mozart anhaften. Es könnte sein, dass es Zimmermanns letzte Aufnahme auf seinem Lieblingsinstrument ist.

Es würde eine geraume Zeit brauchen, bis er auf einem anderen Instrument ein derartiges Wohlfühlklima erreicht. Und ob das dann klanglich an die Lady Inchiquin heranreicht, ist fraglich.

Prozessauftritt gegen Edathy zu Kinderporno-Verdacht

BERLIN (jd) Vor etwas mehr als einem Jahr hat Sebastian Edathy sein Mandat als SPD-Bundestagsabgeordneter niedergelegt. Heute beginnt gegen ihn der Strafprozess vor dem Landgericht im niedersächsischen Verden wegen des Verdachts auf den Besitz von Kinderpornografie. Anders als im Untersuchungsausschuss des Bundestages, der die Informationsweitergabe in der Affäre untersucht, geht es in Verden nun um die Frage, ob Edathy verbotene Videos aus dem Internet heruntergeladen hat.

Dem 45-Jährigen wirft die Staatsanwaltschaft Hannover vor, Kinderpornos gekauft zu haben. Nach Angaben der Ermittler soll sich Edathy

im November 2013 in sechs Fällen mit Hilfe seines Dienst-Laptops kinderpornografische Bild- und Videodateien eines russischen Anbieters von kanadischen Seiten heruntergeladen haben. Zudem soll der SPD-Politiker im Februar 2014 einen Bildband und eine CD besessen haben, deren Inhalt von der Staatsanwaltschaft als jugendpornografisch eingestuft wird. Edathy bestreitet einerseits, verbotenes Material über den Bundestagsserver heruntergeladen zu haben. Andererseits räumt er ein, Fotos und Videos aus Kanada gekauft zu haben. Diese seien aber alle legal gewesen, so Edathy. Ihm droht eine Haftstrafe von bis zu zwei Jahren oder eine Geldstrafe.

Anzeige

Verbraucherwissen

Anzeige

Gesündere Euter für besseren Käse

Den Trend zum Turbo-Euter wollen deutsche Bergbauern nicht mitmachen. Ihre urigen Viecher haben gesündere Euter und geben besondere Milch. Bergbauern setzen daher auf „Klasse statt Masse“. Bei Käsekunden kommt das gut an.



Eine Bergbauern-Kuh gras auf ihrer Wiese am Steilhang.

Bergbauern-Milch ist ein knappes Gut. Ein Bergbauer hat in der Regel gerade mal fünfundzwanzig Kühe auf seinen Wiesen. „Deshalb haben wir 450 Bergbauern unter Vertrag, um jeden Tag genügend Milch für unseren Bergbauern Käse zusammenzubekommen“, erklärt Hans Krautenbacher, Leiter der Milchbeschaffung der Bergader Privatkäserei. Das Unternehmen kann nicht auf normale Milch ausweichen. Denn dieser Käse darf nur aus Bergbauern-Milch hergestellt werden.

Die Kühe weiden größtenteils auf steilen Hängen. Dort fressen sie

ein blumen- und kräuterreiches Wiesenfutter. Für Hans Krautenbacher hat das mit Romantik wenig zu tun: „Qualitätsuntersuchungen* belegen seit Jah-



ren, dass unsere Bergbauern-Kühe gesündere Euter haben.“ (*mehr auf Bergbauernkäse.de)

Was ist drin im Käse?

Viele Käse sehen gut aus. Kritische Verbraucher fragen heute nach, was drin ist. Die Bergader Privatkäserei garantiert für ihren Bergbauern Käse:

- ausschließlich Milch von anerkannten Bergbauernhöfen
- Kühe fressen Gräser und Kräuter von Bergwiesen
- keine Gentechnik

Tipp: Der Bergbauern Käse von Bergader ist im Supermarkt im Käseregal erhältlich.